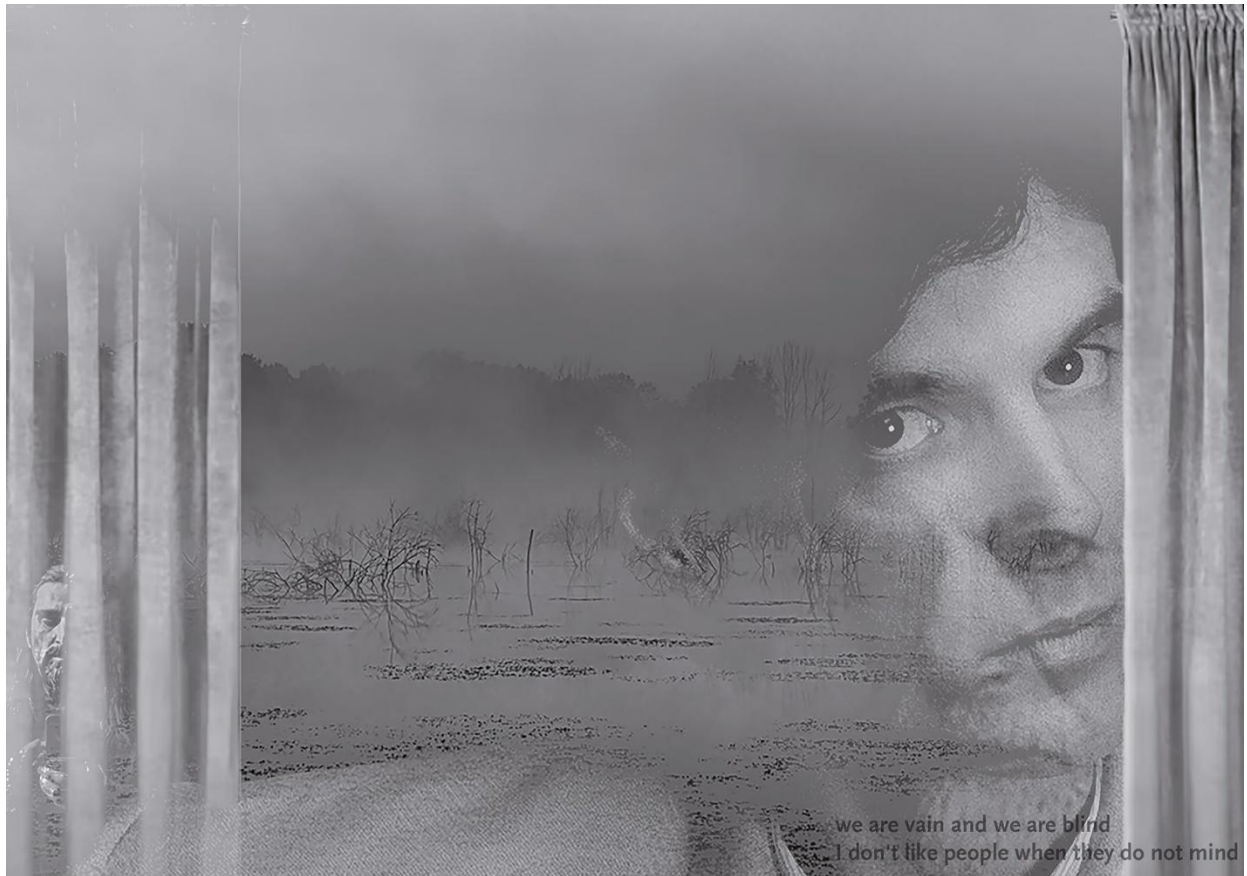


PD/Pyscho Drapes

Die Schwelle zwischen Beobachter und Beobachtetem

von Arslohgo



Arslohgo, „PD/Psychodrapes“, Digitales Composite, 4961 × 3508 Pixel, CMYK, 300 DPI.

In „PD/Pscho Drapes“ inszeniert Arslohgo ein vielschichtiges psychoanalytisches Tableau, das die Grenzen zwischen Selbst und Anderem, zwischen Analyse und Analytiker systematisch dekonstruiert. Der Titel selbst etabliert ein komplexes Referenzsystem: „PD“ als Per diem verweist auf den vorübergehenden, transitären Charakter psychischer Reisen, während die Anspielung auf David Byrnes „Psycho Killer“ einen Unterton der Gewalt in den Prozess der Selbstentdeckung einschreibt.

Architektur der Verdrängung

Die formale Komposition des Werkes operiert durch eine ausgeklügelte Spaltung des Bildraums. Links manifestiert sich Arslohgo, fragmentiert und gleichzeitig durch vertikale Vorhangstrukturen

verhüllt und enthüllt. Diese Drapes fungieren nicht als bloße Barrieren, sondern als liminaler Raum – eine Schwellenzone, die an Lacans Konzept des Schleiers erinnert, hinter dem sich das *objet petit a* verbirgt. Die Vorhänge werden zur Metapher für die psychoanalytische Situation selbst: Sie verbergen und enthüllen gleichzeitig, schaffen Distanz und ermöglichen zugleich Intimität.

Das freudianische Palimpsest

Arsloho erreicht besondere Virtuosität in der Verschmelzung von Freud und David Byrne im rechten Bildbereich. Aus Byrnes Gesichtszügen tritt die Physiognomie des Begründers der Psychoanalyse hervor – eine morphologische Überlagerung, die weit über bloße visuelle Spielerei hinausgeht. Die Talking-Heads-Zeile „Psycho Killer, qu'est-ce que c'est“ wird hier zur fundamentalen Frage nach der Natur des psychischen Apparats selbst. Die Verschmelzung suggeriert, dass jeder Versuch der Selbstanalyse unweigerlich durch die kulturellen und theoretischen Sedimente gefiltert wird, die unser Verständnis des Unbewussten prägen.

Landschaft des Unbewussten

Der Mittelgrund öffnet sich in eine karge, winterliche Landschaft – ein psychischer Topos, der die Trostlosigkeit der inneren Welt evoziert. Die skelettartigen Bäume fungieren als visuelle Metaphern für die verzweigten Strukturen neuronaler und psychischer Netzwerke. Diese Zwischenzone zwischen den beiden Protagonisten wird zum eigentlichen Ort der analytischen Begegnung, einem Niemandsland des Unbewussten, in dem Übertragung und Gegenübertragung ihre komplexe Choreografie vollführen.

Textuelle Intervention

Die am unteren Bildrand eingeschriebenen Fragmente – „we are vain and we are blind / I don't like people when they do not mind“ – durchbrechen die visuelle Ebene und führen eine zusätzliche Bedeutungsdimension ein. Diese Zeilen aus Byrnes Werk artikulieren die fundamentale Ambivalenz menschlicher Beziehungen und die narzistische Wunde, die jeder analytischen Selbstbefragung innewohnt. Eitelkeit und Blindheit werden zu fundamentalen Konstanten der menschlichen Kondition erklärt.

Digitale Reflexivität

Arsloho gelingt es, die digitale Bildmanipulation selbst zum Gegenstand zu machen. Die sichtbaren Artefakte der Manipulation, die körnige Textur und die spektrale Qualität der Überlagerungen verweisen auf den konstruierten Charakter aller Identität. Das Werk reflektiert damit seine eigenen Produktionsbedingungen und macht die technologische Vermittlung zu einem integralen Bestandteil seiner ästhetischen und konzeptuellen Aussage.

Per diem: ein Tagessatz für die Arbeit des Blicks nach innen. Die Drapes öffnen sich. Links: Arslough, verhüllt. Rechts: Byrne wird zu Freud, der Killer wird zum Analytiker. In der Mitte: kahle Bäume, Übertragung, Niemandsland. Psycho Killer, qu'est-ce que c'est – die Frage, die sich nicht schließen lässt.

Medium: Digitale Komposition